

LESER SCHREIBEN

Ratsmitglieder von Verwaltungsakt „überrascht“

Karl Busch aus Selfkant-Isenbruch schreibt zu unserem Artikel „Jugend geht im Selfkant auf die Barrikaden“ (Ausgabe vom 31. Juli) und den Leserbrief von Cornelia Plum aus Heinsberg „Der Ton macht die Musik“, der sich darauf bezieht und der in der Ausgabe vom 4. August stand, folgenden Leserbrief.

In ihrem Leserbrief beschuldigt Frau Plum den Selfkant-Gemeinderat sich gegen die Aktivitäten der örtlichen Jugend zu stellen, beziehungsweise diese mit Misstrauen zu beobachten. Das ist nicht richtig. Gemeinderat und Verwaltung sind nicht ein und dasselbe. Die Verfügung der Gemeindeverwaltung Selfkant wurde unter rein ordnungsrechtlichen Gesichtspunkten und ohne Einschaltung und Information des Gemeinderates ausgestellt, eigent-

lich ein normaler Vorgang. Es mag einige vielleicht überraschen, aber auch im Selfkant gibt es eine Trennung zwischen Exekutive, sprich Verwaltung, und Legislative, sprich Gemeinderat. Ob allerdings die Verwaltung in diesem Falle klug gehandelt hat, eine solche brisante Entscheidung ohne Einschaltung des Gemeinderates auszustellen, mag dahingestellt sein – auf jeden Fall waren die Ratsmitglieder, fraktionsübergreifend, sehr überrascht (gelinde gesagt) über diesen „Verwaltungsakt“. Deutlich hat dies ja auch das Gemeinderatsmitglied Hubert Ruers, gleichzeitig Ortsvorsteher von Tüddern, zum Ausdruck gebracht, wie man dem Bericht vom 31. Juli entnehmen kann.

In einem eiligst anberaumten Informationsaustausch zwischen Verwaltung und Fraktionsvorstän-

den zeigte sich dann sehr deutlich, dass die Fraktionen aller Parteien in seltener Einmütigkeit mit dem Vorgehen der Verwaltung gar nicht einverstanden waren. Die Aktivitäten der Jugend wurden als vorbildlich und unverzichtbar herausgestellt, eine Schließung des Jugendklubs Arearea als kontraproduktiv gesehen. Seltsam erschien es den politischen Teilnehmern auch, dass die wenigen Beschwerden so nicht mit der Stimmungslage der unmittelbaren Anlieger in Einklang zu bringen war. Diese zeigten sich nämlich überwiegend aufgeschlossen und positiv gegenüber dem Jugendclub.

Die angedrohte Schließung wurde dann auch zunächst aufgeschoben und ein weiteres klärendes Gespräch zwischen Clubvorstand, Verwaltung und Ratsmitgliedern vereinbart.

Die Denkweise des Bürgermeisters geht ins Leere

Zur Berichterstattung über das „Einheimischenmodell“ (Ausgabe vom 6. August „Niederländer fühlen sich im Selfkant benachteiligt“) in der Gemeinde Selfkant nimmt Claus Pappenheim aus Selfkant Stellung.

Sie berichteten über den Stopp des sogenannten „Einheimischenmodells“ beim Erwerb von Baugrundstücken über die gemeindliche Entwicklungsgesellschaft Selfkant mbH. Dieses zweifelhafte Modell wurde durch ein Mahnschreiben der Europäischen Kommission vorerst gestoppt. Das Selfkantmodell sah vor, dass einheimische Erwerber beim Erwerb von Bau-

grundstücken bei der Preisgestaltung bevorzugt wurden. Niederländische Interessenten und auch Nichtselfkänder fühlen sich benachteiligt, weil sie einen höheren Preis als einheimische Bürger zahlen mussten. Sofern auch der freie Markt so agierte, wie die Verantwortlichen der Gemeinde Selfkant es tun, werden wohl auch Aldi, Rewe, Edeka, Kik und andere demnächst auf der Grundlage von Wohnort, Religionszugehörigkeit, Jahreseinkommen, Alter und anderes mehr unterschiedliche Kaufpreise einführen. Oder eher doch nicht? Wenn der Selfkantbürgermeister Herbert Corsten die unterschiedliche Preisgestaltung für

Baugrundstücke uunter anderem auch damit zu begründen versucht, dass man der Abwanderung von jungen Familien entgegenwirken will, geht diese Denkweise in's Leere. Es bestehen durchaus andere Möglichkeiten, durch gemeindliche Förderungsmaßnahmen auch diese Interessentenschicht angemessen beim Grunderwerb und Wohnhausbau zu unterstützen. Auch die bevorstehende Kiesabbaggerung im Naturschutzgebiet Westerheide über viele Jahre trägt neben anderen Sachverhalten zunehmend zur Unzufriedenheit und auch Abwanderung aus der Gemeinde Selfkant bei.